

Das Verhältnis von Willkommensbesuchen und Lotsendiensten in Geburtskliniken und Arztpraxen: Synergien, Abstimmungsbedarfe, neue Handlungsfelder?

Moderation: Désirée Frese (MKFFI), Protokoll: Milena Bücken (ISA)

Im Rahmen kommunaler Lotsensysteme entstehen zunehmend auch Lotsenangebote in Zusammenarbeit von Geburtskliniken und Praxen der Kinder- und Jugendmedizin sowie der Gynäkologie mit der Kinder- und Jugendhilfe (siehe PPT zum Forum). Die genaue Umsetzung und Anbindung unterscheidet sich dabei von Kommune zu Kommune. Hinsichtlich des Auftrages und der Zielsetzung, Familien frühzeitig zu erreichen und sie über bestehende Angebote zu informieren sowie bei Bedarf in diese zu vermitteln, ergeben sich große Schnittmengen mit den Willkommensbesuchen. Diese sind Anlass des gemeinsamen Erfahrungsaustausches und Brainstormings im Forum über Synergien, Abstimmungsbedarfe und mögliche neue Handlungsfelder an der Schnittstelle von Willkommensbesuchen zu Lotsendiensten in Geburtskliniken und Arztpraxen.

Désirée Frese stellt die aktuelle Ausgangssituation dar (siehe PPT zum Forum) und fragt die Teilnehmenden nach ihren Erfahrungen sowie Fragen und Ideen bezüglich möglicher Synergien zwischen Lotsendiensten in Geburtskliniken und Arztpraxen und den Willkommensbesuchen. Grundsätzlich sind Synergien in der Kooperation durchaus vorstellbar und teilweise vor Ort bereits erkennbar:

Erfahrungen zur Kooperation mit Lotsendiensten in Geburtskliniken:

- Lotsendienste kommen bei vielen Eltern gut an, weil darüber „handfeste“ Unterstützung in den ersten Tagen nach der Geburt ermöglicht wird (z.B. wenn Erstausrüstung fehlt)
- zum Teil werden Informationsmaterialien zum Willkommensbesuch bereits durch den Lotsendienst in der Geburtsklinik an die Eltern weitergegeben, so dass diese vorbereitet sind, wenn der Willkommensbesuch ansteht
- als Herausforderung gestaltet sich die Kooperation allerdings, wenn Träger des Willkommensbesuches und die Geburtsklinik/en unterschiedliche Einzugsgebiete haben (z.T. ein Stadtjugendamt und fünf Geburtskliniken oder andersherum), weil der Lotsendienst dann nicht spezifisch auf den Willkommensbesuch hinweisen kann bzw. die Weitergabe von allgemeinen Informationen über den Lotsendienst schwierig ist
- bei einer solchen Konstellation gelingt Kooperation am ehesten im Einzelfall und bezogen auf die Bedarfe und Wünsche einer konkreten Familie
- zur Vermeidung von doppelten Strukturen und der Dopplung von Informationen, sollte eine Kooperation in jedem Fall gut abgestimmt und Familien gegenüber erläutert werden (u.a. „Wer ist wofür ansprechbar?“ und „Welche Informationen erhalten Eltern von wem zu welchem Zeitpunkt?“)

- Insgesamt wird die Kooperation mit Lotsendiensten in Geburtskliniken von den Teilnehmenden als sinnvoll und lohnenswert beschrieben. Häufig findet diese in unterschiedlicher Form auch bereits statt.

Kooperation mit Lotsendiensten in Praxen der Kinder- und Jugendmedizin

Niedergelassene Kinder- und Jugendmediziner*innen werden, zum Beispiel in interdisziplinären Qualitätszirkeln, als offen für Gespräche und den fachlichen Austausch erlebt. Zur Kooperation zwischen den Willkommensbesuchen und Lotsendiensten in den Praxen der Kinder- und Jugendmedizin liegen bisher noch wenige Erfahrungen vor. Insgesamt wird diesem Kooperationsbereich im Rahmen der Frühen Hilfen von den Teilnehmenden jedoch eine große Bedeutung beigemessen und es werden aktuelle Entwicklungen in diesem Feld besprochen sowie Möglichkeiten zur Förderung der Zusammenarbeit diskutiert:

- Eltern, die mit ihrem Kind zu den Vorsorgeuntersuchungen U1 bis U9 gehen, erhalten dort künftig auch **Merkblätter zur seelischen Gesundheit bzw. psychischen Entwicklung ihrer Kinder**. Die zehn Merkblätter „Seelisch gesund aufwachsen“ orientieren sich an den bekannten Merkblättern „Kinderunfälle“ und wurden von den gesetzlichen Krankenkassen, dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ), der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), der Deutschen Liga für das Kind, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) sowie dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) entwickelt¹. Kinder- und Jugendmediziner*innen können die Merkblätter kostenfrei bei ihrer Kassenärztlichen Vereinigung beziehen. Für weitere Interessierte sind diese über die Homepage für Eltern des NZFH abrufbar: <https://www.elternsein.info/fruehe-hilfen/was-sind-fruehe-hilfen/>. Mit der Orts- und Postleitzahlensuche auf der Seite <https://www.elternsein.info/fruehe-hilfen/suche-fruehe-hilfen/> sollen Eltern Links zu Anlaufstellen und Portalen zu Frühen Hilfen in ihrer Nähe finden können. Netzwerkkoordinierende „Frühe Hilfen“ können dem NZFH Kontaktdaten zur Verfügung stellen, die Eltern dann über diese Suchfunktion angezeigt werden.
- Milena Bücken (ISA) berichtet kurz aus dem **Modellvorhaben „Soziale Prävention in kinder- und jugendärztlichen Praxen in NRW“**. Das von der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DGKM) initiierte Projekt wird durch das MAGS NRW gefördert und erprobt seit 2017 ein Modell für die Kooperation von niedergelassenen Kinder- und Jugendärzt*innen, Jugendämtern und freien Trägern der Jugendhilfe an drei Modellstandorten in Nordrhein-Westfalen, um Familien bei Bedarf direkt und innerhalb der pädiatrischen Praxen unterstützen zu können. Familien erhalten auf diesem Weg einen systematischen Zugang zu Beratungsangeboten der frühzeitigen Hilfen. Ziel des Projekts ist die Stärkung der Elternkompetenz für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, unabhängig von der sozioökonomischen Lage der Familie. Die Erfahrungen aus dem Modellprojekt und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung werden im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 20. November 2019 in Düsseldorf vorgestellt.
- Die Stiftung Familienorientierte Nachsorge Hamburg SeeYou führt derzeit in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg das Modellprojekt **„KID-PROTEKT – Kindzentrierte Psychosoziale Grundversorgung im ambulanten Sektor“** durch. Im Vordergrund stehen dabei die gesetzlich geforderten Präventionsleistungen, nach denen die ärztliche Beratung auch Informationen zu re-

¹ vgl. <https://www.fruehehilfen.de/service/presse/seelisch-gesund-aufwachsen-neue-merkblaetter-und-filme-fuer-eltern-ergaenzen-die-vorsorgeuntersuchungen-u1-bis-u9-fuer-kinder/>, Stand April 2019

gionalen Unterstützungsangeboten für Eltern und Kind (z. B. „Frühe Hilfen“) umfassen soll. In einem empirischen Vergleich gegenüber der aktuellen Versorgung sollen lotsengestützte Verfahren auch mit einer Variante ohne systematische Einbindung der Jugendhilfe verglichen werden. Weitere Informationen finden sich unter: <https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/neue-versorgungsformen/kid-protekt-kindzentrierte-psychosoziale-grundversorgung-im-ambulanten-sektor.172>

- Sowohl im Rheinland als auch in Westfalen-Lippe **Tandemausbildungen für Moderator*innen interdisziplinärer Qualitätszirkel (IQZ)** statt. Die Ausbildung in Westfalen-Lippe startet aktuell, die Ausbildung im Rheinland beginnt im September. Bei Interesse seitens der Jugendhilfe unterstützen die kassenärztlichen Vereinigungen (KV) und das MAGS dabei, eine*n Tandempartner*in auf Seiten der Pädiater*innen zu finden. Diese sind verpflichtet an Qualitätszirkeln teilzunehmen und bekommen hierfür Fortbildungspunkte. Als Moderator*innen eines Qualitätszirkels erhalten sie zudem ein Honorar über die KV. Das gilt auch für die IQZ.

Willkommensbesuche und Lotsendienste in gynäkologischen Praxen

Rückmeldungen von Eltern zu Willkommensbesuchen zeigen unter anderem, dass Eltern sich manche Informationen frühzeitiger, beispielsweise schon während der Schwangerschaft, wünschen würden. Vor dem Hintergrund des derzeit zu beobachtenden Ausbaus von Lotsendiensten stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwiefern der Ausbau von und die Kooperation mit Lotsendiensten in gynäkologischen Praxen für die Willkommensbesuche interessant sind. Es wird darüber diskutiert, inwiefern Sprechstunden in gynäkologischen Arztpraxen (z.B. an Standorten mit vielen unterstützungsbedürftigen Familien) ein neues Handlungsfeld für die Willkommensbesuche darstellen könnten.

- Der Mehrwert von Lotsendiensten in gynäkologischen Praxen wird in der früheren Erreichung der Eltern gesehen, die früher Infos und Beratung erhalten. Zudem könnte ein solches Angebot eine neue Form der Einbindung der Gynäkologen in Netzwerke der Frühen Hilfen darstellen.
- Für die Willkommensbesuche ist eine stärkere Vernetzung zwischen Gynäkolog*innen, Hebammen, der Schwangerenberatung und den Willkommensbesuchen wünschenswert, weil so Informationen und Angebote für Eltern rund um die Geburt gut aufeinander abgestimmt, Synergien geschaffen und Parallelstrukturen vermieden werden können.
- Mit Lotsendiensten in gynäkologischen Praxen gibt es bisher wenig Erfahrungen. Grundsätzlich ist es aber durchaus denkbar, diese eng an die Willkommensbesuche zu koppeln. Eine Sprechstunde in der Praxis kann und sollte jedoch das aufsuchende Angebot des Willkommensbesuches nicht ersetzen, sondern als zusätzliches Informations- und Lotsenangebot für Eltern konzipiert werden.
- In einigen Kommunen gibt es aktuell Projekte, die an der Schnittstelle von gynäkologischen Praxen und den Frühen Hilfen verortet sind. So führt eine Kommune Fortbildungen für medizinische Fachkräfte durch, damit diese Eltern bei Bedarf zielgerichtet über bestehende Angebote für Familien informieren können. In der Stadt Siegen werden über gynäkologische Praxen seit Dezember Checklisten zu Behördengängen rund um die Geburt und Informationen zu den Frühen Hilfen an Eltern weitergegeben. Es soll zeitnah eine Abfrage der Erfahrungen mit der Ausgabe der Checklisten stattfinden.

- Unabhängig von der konkreten Ausgestaltung der Zusammenarbeit sollte das Ziel sein, dass Eltern nicht nach einer Lotsenstelle suchen müssen, sondern diese so präsent und verankert sind, dass Eltern ohne großen Aufwand auf diese aufmerksam werden.

Auf- und Ausbau der Kooperation mit Ärztinnen und Ärzten

Insgesamt wird die Zusammenarbeit mit Ärzt*innen und Ärzten als wichtig und bedeutsam für die Frühen Hilfen erlebt. Es sei jedoch nach wie vor eine Herausforderung, nachhaltige und gelingende Kooperationen aufzubauen. Insbesondere Gynäkolog*innen werden hier noch als eher zurückhaltend erlebt. Die Teilnehmenden tauschen sich über diesbezügliche Erfahrungen und Möglichkeiten aus, den Auf- bzw. Ausbau der Zusammenarbeit zu fördern:

- Eine Erfahrung aus dem Modellprojekt „Soziale Prävention“ zeigt, dass Hospitationen in pädiatrischen Praxen einen guten Einstieg in die Kooperation zwischen Akteur*innen der Frühen Hilfen und Pädiater*innen sowie medizinischen Fachangestellten bilden können.
- Auch eher informelle Kontakte können dazu beitragen, die Kooperation auf- bzw. auszubauen.
- Wichtig scheint es, dass Ärzt*innen und Ärzte erleben, dass die Zusammenarbeit einen Mehrwert für die Kinder und Familien bedeutet, mit denen sie in Kontakt sind und um die sie sich ggf. sorgen. Die Erfahrung, dass Eltern mit ihren Fragen und Anliegen durch die Kooperation zielgerichtet weitervermittelt werden können und Ärzt*innen bedeutsamer Teil eines Unterstützungssystems sind, hat sich in der Erfahrung der Teilnehmenden des Forums als hilfreich erwiesen, um Ärzt*innen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen.

Verständnis von Lotsenangeboten / Lotsenfunktion

Abschließend wird über die Frage diskutiert, was unter einem „Lotsenangebot“ verstanden wird, welche fachlichen Erwartungen und Anforderungen damit verbunden sind und inwiefern diese in den Willkommensbesuchen realisiert werden (können).

- Fachkräfte in Lotsenangeboten müssen keine „eierlegende Wollmilchsau“ sein, sondern über Orientierungswissen hinsichtlich der Anliegen und Bedarfe von Familien sowie zur Angebotslandschaft vor Ort verfügen. Sie sollen über Vermittlungskompetenz verfügen und möglichst die Ansprechpersonen in den unterschiedlichen Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfsangeboten für Familien kennen.
- Inwiefern Willkommensbesuche als Lotsenangebot wirken können, ist jedoch auch davon abhängig, ob und inwieweit geeignete Angebote für Familien überhaupt vorhanden sind.
- Es wird darüber diskutiert, inwiefern die Fachkräfte, die den Willkommensbesuch durchführen, Familien in weiterführende Angebote begleitet können und sollten. Im Sinne der Lotsenfunktion wäre sinnvoll und notwendig, dass dies in den Willkommensbesuchen, aber auch in weiteren Lotsenangeboten möglich ist.
- Je nach konkreter Ausgestaltung vor Ort kann der Willkommensbesuch sowohl Info-Service, als auch Beratung, Lotsenangebot oder praktische Hilfe und Begleitung für Familien sein.